



Online-Video-Kurs **Nachhaltigkeit in der Ernährung**

Lerneinheit 7

Fair gehandelte Lebensmittel

Nadine Bader

Arbeitsgruppe Nachhaltige Ernährung, München

www.nachhaltigeernaehrung.de



Lerneinheit 7

Fair gehandelte Lebensmittel

Teil 7.1

Lösungsansätze für die Welthungersituation

Teil 7.2

Fairer Handel mit Lebensmitteln



Lernziele

Lernziel 1

Sie können erläutern, was unter Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität verstanden wird.

Lernziel 2

Sie können verschiedene Akteure und deren Verantwortung für die globale Ernährungssicherung nennen.

Lernziel 3

Sie können Lösungsansätze für die Welthungersituation aufzeigen und einordnen.



Gliederung

1. Menschenrecht auf Nahrung und Nachhaltigkeits-Entwicklungsziele der UN
2. Globale Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität
3. Akteure im globalen Ernährungssystem
4. Lösungsansätze für die Welthungersituation
 - Top-down-Ansätze
 - Bottom-up-Ansätze
5. Kernaussagen
6. Vertiefungsaufgaben
7. Literatur



Menschenrecht auf Nahrung

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UN von 1948:

*„Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich **Nahrung**, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen (...).“*

- international anerkanntes Menschenrecht
- völkerrechtliche Verankerung 1976
mit Inkrafttreten des UN-Sozialpakts
(bisher von über 160 Staaten ratifiziert)





Nachhaltigkeits-Entwicklungsziele der UN Sustainable Development Goals – Agenda 2030





Gliederung

1. Menschenrecht auf Nahrung und Nachhaltigkeits-Entwicklungsziele der UN
2. Globale Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität
3. Akteure im globalen Ernährungssystem
4. Lösungsansätze für die Welthungersituation
 - Top-down-Ansätze
 - Bottom-up-Ansätze
5. Kernaussagen
6. Vertiefungsaufgaben
7. Literatur



Ziel: Globale Ernährungssicherheit

- ausreichende Verfügbarkeit („availability“)
- sicherer Zugang zu Nahrungsmitteln („access“)
- bedarfsgerechte Verwendung und Verwertung der Nahrung („use and utilisation“)
- stabile Versorgung mit Nahrungsmitteln („stability“)

Kritik: passiver Versorgungszustand? Selbstbestimmung?

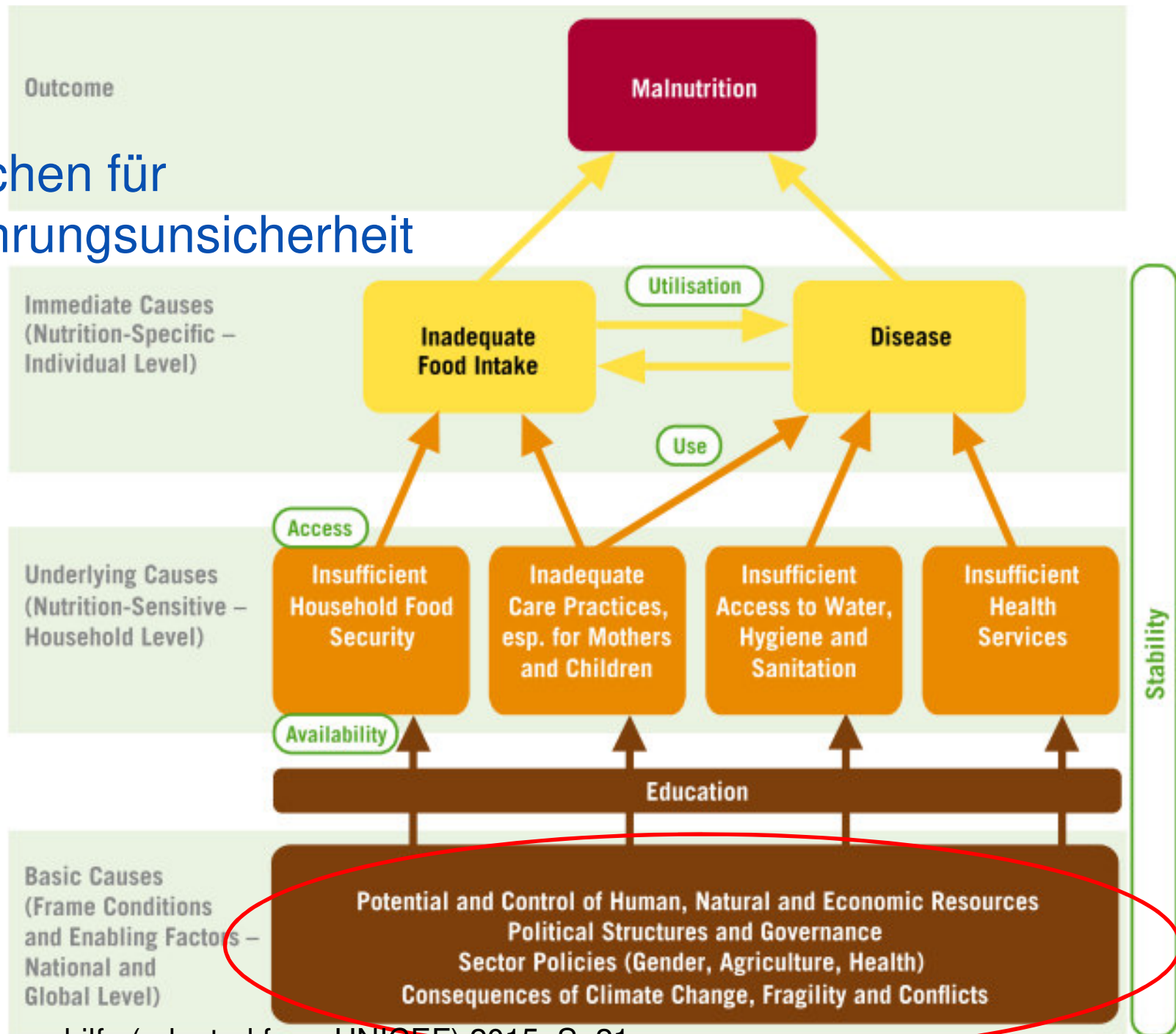
*„**Ernährungssouveränität** wird als das Recht von Menschen und souveränen Staaten definiert, auf **demokratische** Weise ihre eigene Agrar- und Ernährungspolitik zu bestimmen.“¹*



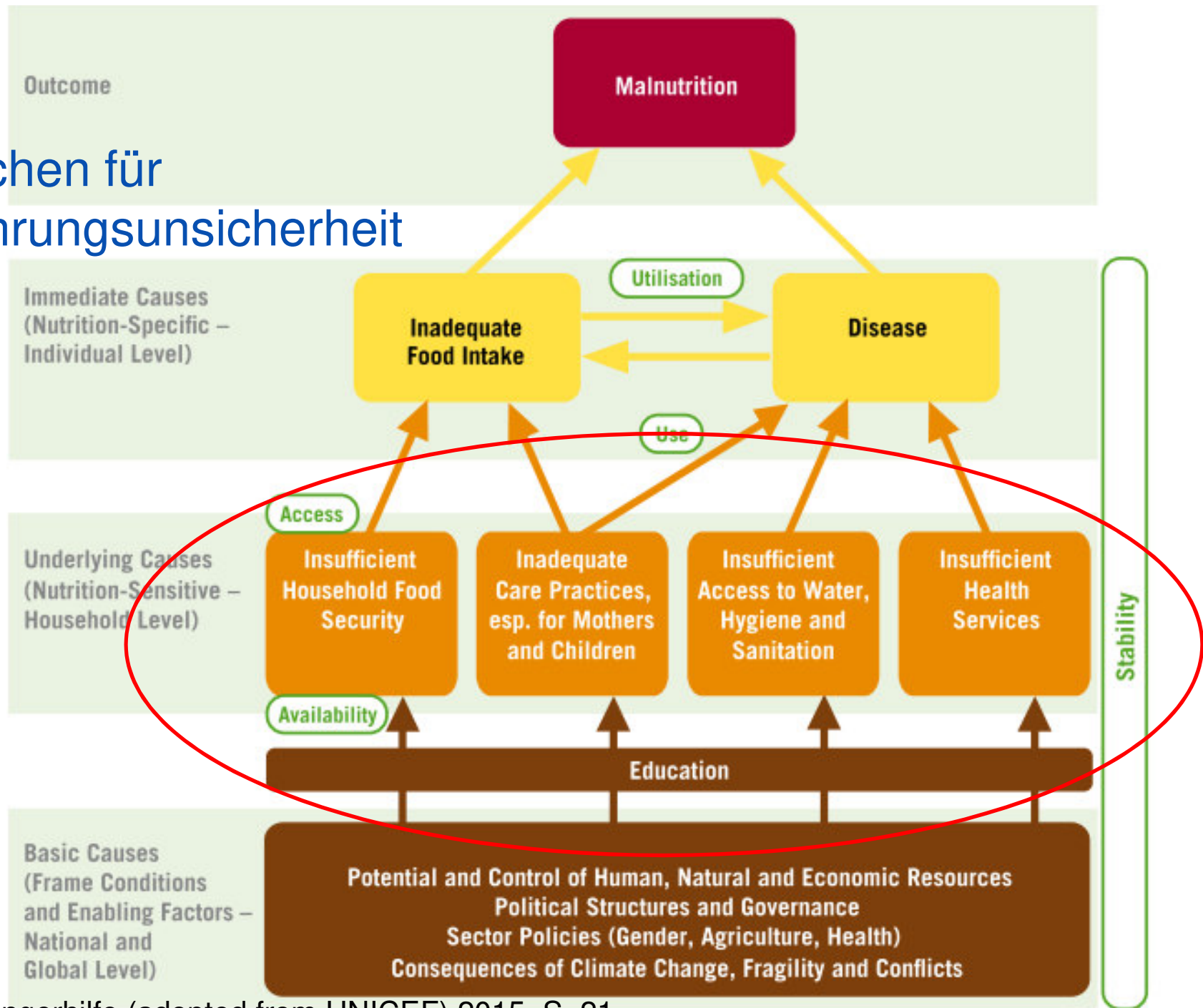
Forderung nach Ernährungssouveränität

- Priorität auf lokaler landwirtschaftlicher Produktion und lokalen Märkten (nicht Export) → Selbstversorgung
- Sicherung des ausreichenden Zugangs zu produktiven Ressourcen wie Land, Wasser, Saatgut, Krediten usw.
- Organisationsfreiheit, Bildung
- Forderung nach gerechten Handelsbeziehungen sowie fairer Preisbildung auf Agrarmärkten
- Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen durch staatliche Institutionen
- Verpflichtung, Lebensmittelsysteme anderer Länder und die Umwelt nicht zu schädigen

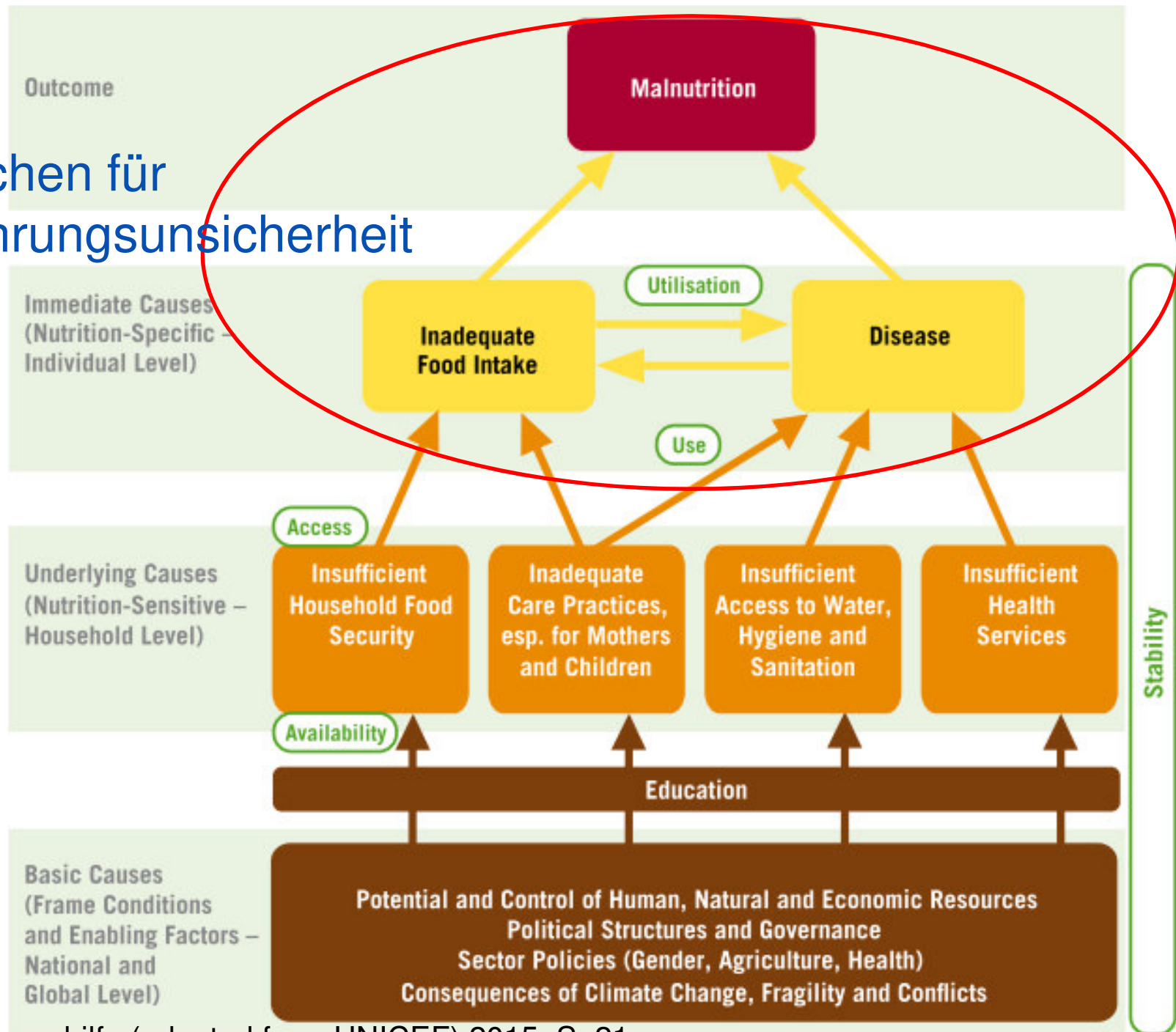
Ursachen für Ernährungsunsicherheit



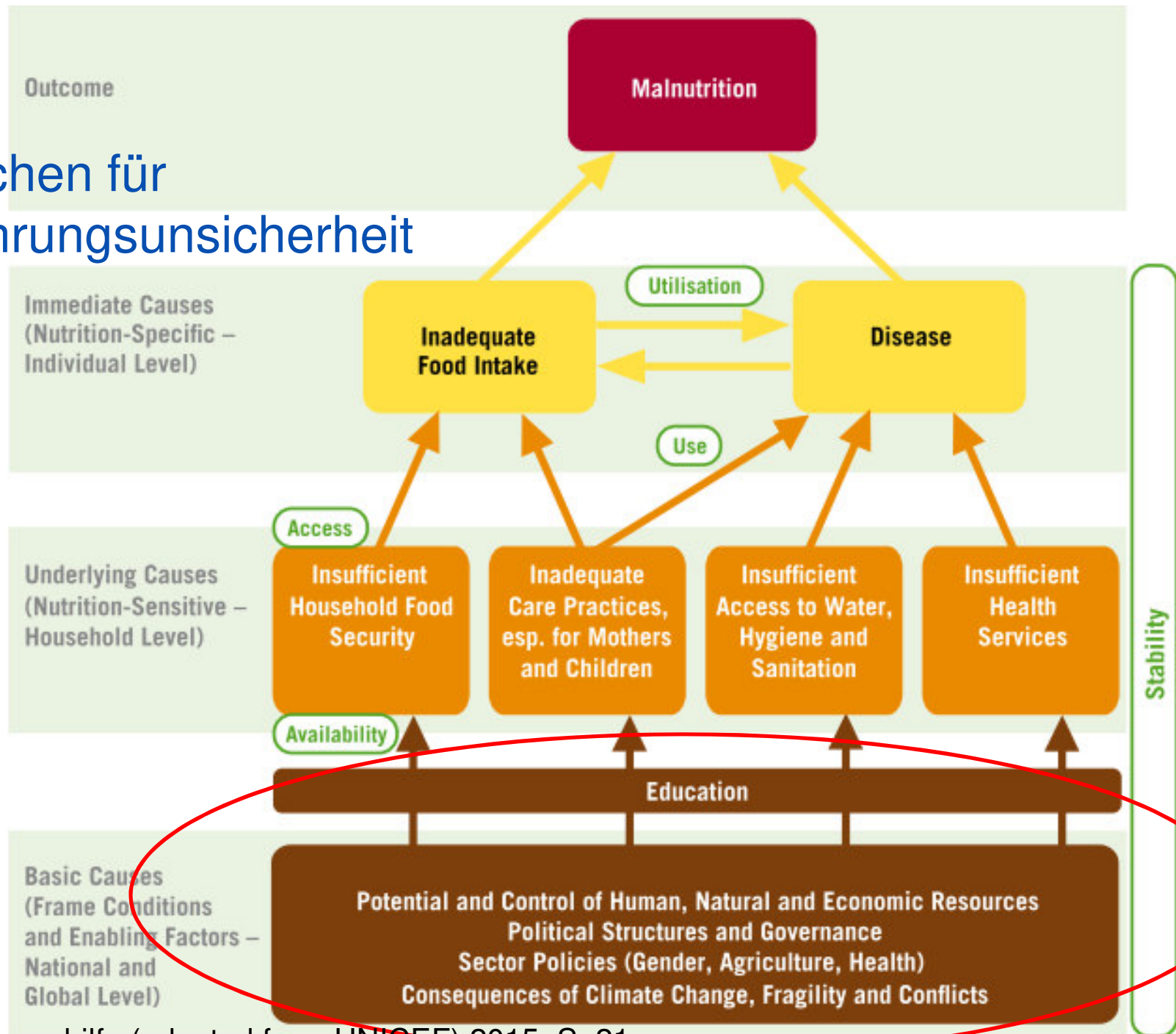
Ursachen für Ernährungsunsicherheit



Ursachen für Ernährungsunsicherheit



Ursachen für Ernährungsunsicherheit





Gliederung

1. Menschenrecht auf Nahrung und Nachhaltigkeits-Entwicklungsziele der UN
2. Globale Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität
3. Akteure im globalen Ernährungssystem
4. Lösungsansätze für die Welthungersituation
 - Top-down-Ansätze
 - Bottom-up-Ansätze
5. Kernaussagen
6. Vertiefungsaufgaben
7. Literatur



Akteure im globalen Ernährungssystem





Gliederung

1. Menschenrecht auf Nahrung und Nachhaltigkeits-Entwicklungsziele der UN
2. Globale Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität
3. Akteure im globalen Ernährungssystem
4. Lösungsansätze für die Welthungersituation
 - Top-down-Ansätze
 - Bottom-up-Ansätze
5. Kernaussagen
6. Vertiefungsaufgaben
7. Literatur



Lösungsansätze für die Welthungersituation

- „Top-down“ – von oben nach unten
 - Nahrungsmittel(not)hilfe
 - Unterstützung von Staaten – Korruption beenden
 - Faire Wirtschaftsbeziehungen
 - Wissenschaft + Anbaumethoden, nationale Agrarforschung
- „Bottom-up“ – von unten nach oben
 - Stärkung von Kleinbauern und -bäuerinnen
 - Stärkung von Frauen
 - Förderung der Bildung
 - Unterstützung der armen Stadtbevölkerung in Slums
 - Konsumententscheidungen in Industrieländern



Nahrungsmittel(not)hilfe

Ziel: schnelle Nahrungsversorgung in Notsituationen

- Nachteile: lange Transportwege, Abhängigkeit, mangelnde Berücksichtigung lokaler Ernährungspräferenzen, Beeinträchtigung lokaler Märkte durch Hilfsgüterverkauf
- Lösung: „**Linking Relief, Rehabilitation and Development**“
 - Ankauf von Nahrungsmitteln und Hilfsgütern vor Ort
 - Selbsthilfeansätze wie „**cash for work**“, landwirtschaftliche Starthilfen

→ Nothilfe soll in Selbstversorgung münden

Beispiel: WFP (UN World Food Programme)
- Krisenvorsorge, Frühwarnsysteme einrichten



Unterstützung von Staaten – Korruption beenden

FAO: Freiwillige Leitlinien zum Recht auf Nahrung (2004)

- umfassen u. a. rechtliche Rahmenstrukturen, Maßnahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung, Bildung, Zugang zu Ressourcen, Strategien, Akteure, Korruption beenden

CFS: Freiwillige Leitlinien zu Landnutzungsrechten (2012)

- Vorgabe von Mindeststandards für Landinvestitionen mit besonderer Berücksichtigung der Beteiligungsrechte von Frauen und Mädchen

CFS: Prinzipien für verantwortliche Investitionen in Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme (2014)

- Gestaltung von Agrarinvestitionen im Sinne des Globalen Südens mit Fokus auf kleinen Landwirten und Produzenten



Faire Wirtschaftsbeziehungen

- grundsätzlich gleiche Regeln für alle Staaten
- Handelsverzerrungen abbauen und Zollschränken senken
- ermöglichen, eigenen Agrarsektor vor entwicklungshemmenden Importen zu schützen
- Nahrungsmittelspekulationen durch global geltende Transparenzkriterien kontrollieren
- lokale Märkte und regionale Wirtschaftskreisläufe stärken anstatt Exportorientierung



Wissenschaft und Anbaumethoden

- verschiedene Methoden zur **Ertragssteigerung**:
Düngemittel ↑, Reifezeit ↓, Schädlingsbefall ↓,
Nachernteverluste ↓
- konventionelle Anbaumethoden optimieren,
Grüne Gentechnik?
- nachhaltige/ökologische Anbaumethoden:
Kreislaufwirtschaft, Arten-/Sortenvielfalt bei eigenem
Saatgut, Pflanzengemeinschaften, biologische
Schädlingsregulierung (z. B. Push-and-Pull-Technik),
Agroforstwirtschaft, Permakultur, Agrarökologie



Grüne Gentechnik als Lösung?

- Patentierung von Wissen und Saatgut
- Monopolisierung in den Händen weniger multinationaler Konzerne
- Herstellerfirmen verkaufen Saatgut teuer im Paket mit passenden Pestiziden
- patentiertes Saatgut ist bewusst nicht vermehrbar, muss jährlich neu gekauft werden
- Abhängigkeit der Kleinbauern und -bäuerinnen ↑
- Umsatz mit großflächigen, besonders pestizidintensiven Monokulturen von Mais, Soja, Baumwolle und Raps



Agrarökologie als Lösung!

nachhaltige, lokal angepasste und diversifizierte landwirtschaftliche Systeme → reduzieren Vulnerabilität der Bauern gegenüber externen Einflüssen:

- Fokus auf Bodenfruchtbarkeit und Vielfalt auf dem Acker
- Orientierung an vor Ort vorhandenen Ressourcen
- traditionelles und lokales Wissen in Verbindung mit Erkenntnissen und Methoden moderner Wissenschaft
- aktive Teilhabe aller Beteiligten
- Abhängigkeit von externen Betriebsmitteln ↓



Nationale Agrarforschung

- Bodenfruchtbarkeit als Forschungsschwerpunkt
- Fokus auf lokaler Forschung, die systematisch traditionelles Wissen der Menschen vor Ort einbezieht, auf ökologischen Prinzipien aufbaut und Schlüsselrolle von Frauen in Ernährungssicherung berücksichtigt
- gemeinschaftliche Innovation, aktive Teilhabe
- Forschungsergebnisse vor Ort zugänglich machen und mit anderen Regionen teilen
- standortgerechte und individuelle Lösungen
- Ziel: ländlichen Raum stärken



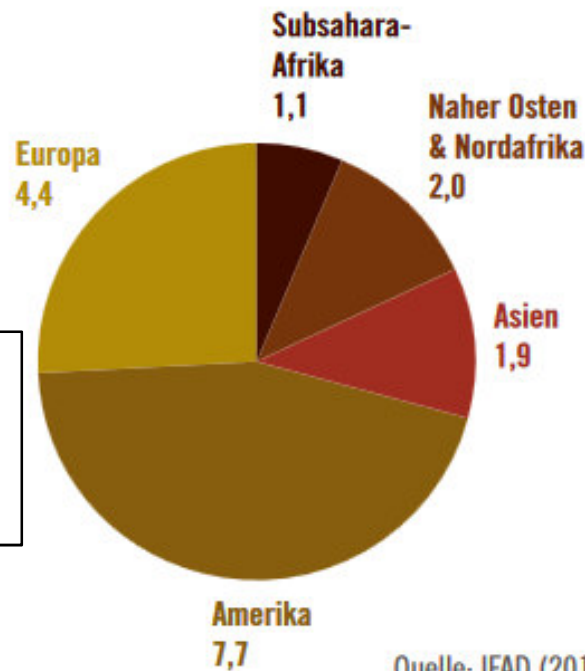
Lösungsansätze für die Welthungersituation

- „Top-down“ – von oben nach unten
 - Nahrungsmittel(not)hilfe
 - Unterstützung von Staaten – Korruption beenden
 - Faire Wirtschaftsbeziehungen
 - Wissenschaft + Anbaumethoden, nationale Agrarforschung
- „Bottom-up“ – von unten nach oben
 - Stärkung von Kleinbauern und -bäuerinnen
 - Stärkung von Frauen
 - Förderung der Bildung
 - Unterstützung der armen Stadtbevölkerung in Slums
 - Konsumententscheidungen in Industrieländern



Schlüsselfaktor: Kleinbäuerliche Landwirtschaft

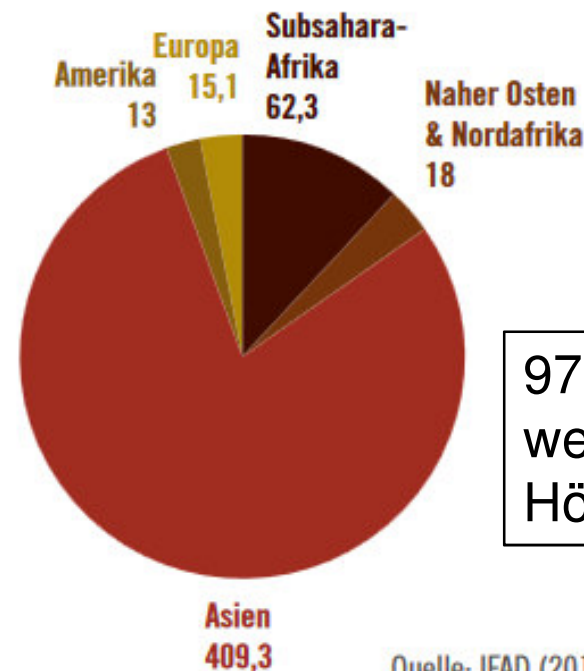
Globale Verteilung der Höfe (in Millionen)
über 10 Hektar



3 % der
weltweiten
Höfe

Quelle: IFAD (2010)

Globale Verteilung der Höfe (in Millionen)
unter 10 Hektar



97 % der
weltweiten
Höfe

Quelle: IFAD (2010)

→ Kleinbauern und -bäuerinnen produzieren größten Teil
aller Lebensmittel (in Asien und Afrika rund 80 %)



„Hunger vor Ort überwinden“

- weltweit leben 80 % der Hungernden auf dem Land, wo aber paradoxerweise der Großteil der weltweiten Nahrungsmittel produziert wird – viele Kleinbauern und -bäuerinnen könnten effizienter wirtschaften
 - faire Preise sowie Zugang zu Boden, Saatgut, Wasser, Know-how, Krediten, Infrastruktur, Märkten und sozialer Mindestabsicherung sind nötig!
 - dann könnten Kleinbauern und -bäuerinnen pro Hektar sogar deutlich höheren Nährwert produzieren als industrielle Landwirtschaft – i. d. R. bei niedrigerem externen Input und geringeren Umweltschäden



Handlungsbedarf: Stärkung kleinbäuerlicher Landwirtschaft

- **Fortbildungen** zu nachhaltigen Landwirtschaftssystemen
- **Zusammenschluss in Organisationen** fördern:
gibt stärkere Stimme für Bedürfnisse und Forderungen
- **Austauschplattformen** schaffen,
die **Kooperationen** auf allen
Ebenen ermöglichen:
nachfrageorientierte Beratungs-
und Forschungseinrichtungen
ausbauen mit vertrauens-
würdigen und qualifizierten
Berater*innen



© www.our-children-and-our-future.de



Schlüsselrolle von Frauen

- Frauen stellen 43 % der **entlohn**ten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Globalen Süden – exklusive **unbezah**lter Arbeit wie Haushalt, Garten, Feld
- Gleichstellung beim **Zugang zu produktiven Ressourcen** könnte Erträge um 20 - 30 % steigern und Zahl der Hungernden um 12 -17 % reduzieren, je nach Region
- wenn Frauen zusätzliches Einkommen verwalten, investieren sie mehr in Ernährung, Gesundheit und Bildung ihrer Kinder als Männer
- Frauen in verschiedenen Rollen: Familienversorgerinnen, Pflanzensammlerinnen, Kräuter-spezialistinnen, Saatguterhalterinnen und Züchterinnen



Handlungsbedarf: Stärkung von Frauen

- Diskriminierung im Zugang zu Bildung, Land, Saatgut, Krediten usw. beenden
- Eigentums-, Besitz- und Nutzungsrechten von Frauen stärken und sichern
- Frauen ermöglichen, aktiv an Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen teilzuhaben
- Frauen in Bezug auf Rechte informieren, Gesellschaft insgesamt für Rechte von Frauen sensibilisieren
- Fokus auf Qualifizierung, Beratung und agrartechnische Ausbildung von Frauen setzen



„Bildung verändert Leben“

Weltbericht „Bildung für alle“

- befähigt, höhere Löhne zu verdienen – verringert Armut
- bedeutet Schutz vor Betrug, z. B. bei Land Grabbing
- fördert Selbstbestimmung der ländlichen Bevölkerung durch Alphabetisierung und Wissen in der Landwirtschaft
- fördert Wissen über Krankheiten, Ergreifen präventiver Maßnahmen, frühes Erkennen von Krankheitsanzeichen
- Bildung – insbesondere von Frauen – ist entscheidend zur Überwindung von Mangelernährung (= Ursache von > 45 % aller Fälle von Kindersterblichkeit)



Handlungsbedarf: Förderung der Bildung

- mehr Gewicht auf frühkindliche Förderung und Erziehung legen
- Kindern den Abschluss der Grundschule ermöglichen
- alle Erwachsenen befähigen, ihr Recht auf Alphabetisierung zu realisieren
- in die Qualität von Bildung investieren
- Bildungsfinanzierung erhöhen und benachteiligten Gruppen zugutekommen lassen
- Ernährungsbildung ausweiten



Handlungsbedarf: Urbane Hungersituation verbessern

- Landbevölkerung ist v. a. von Hunger betroffen, doch Landflucht führt zum Wachsen der Städte, besonders in unterversorgten Slums
- Strategien mit Erfolgchancen:
 - urban agriculture/gardening
 - Förderung stadtnaher Landwirtschaft
→ Transportwege ↓
 - Investitionen in ländlichen Raum, um Landflucht zu vermindern



Addis Abeba, Äthiopien

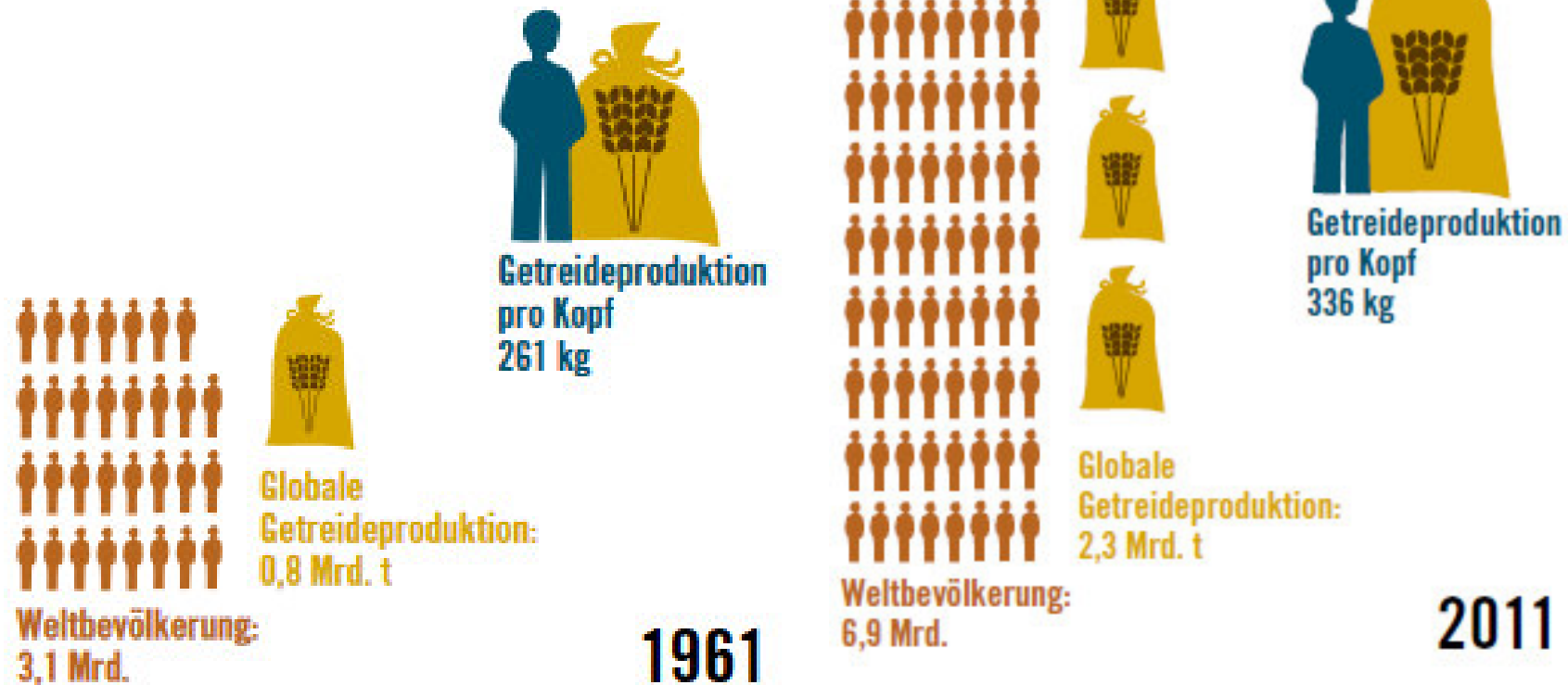
© Molla Miheretu 2016



Ertragssteigerung vs. Konsumwandel in Industrieländern

Mehr als genug

Globale Getreideproduktion und Weltbevölkerung



Quellen: UN DESA (2013). FAOSTAT



Westliche Wohlstandsernährung

- 2 - 3 mal höherer Flächenbedarf in sog. Entwicklungsländern bei westlicher Wohlstandsernährung
- in einigen Ländern starke Tendenz zu westlicher Wohlstandsernährung, z. B. in China, Brasilien
- **veränderte Ernährungsstile erhöhen den Flächenbedarf stärker und schneller als das Bevölkerungswachstum!**



© Tim Reckmann /PIXELIO



© Timo Klostermeier /PIXELIO



© ess-zett/PIXELIO



Handlungsbedarf: Konsumwandel in Industrieländern

- deutlich **niedrigerer Fleischkonsum**:
 - „verlorene“ Kalorien durch Umwandlung von pflanzlichen in tierische LM könnten 3,5 Mrd. Menschen ernähren
 - Weltgetreideernte könnte 10 Mrd. Menschen sättigen
- **Lebensmittel-Verschwenden beenden**
 - Ernte von 1,4 Mrd. Hektar „landet in der Tonne“
($> 1/4$ der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche)
- **keinen Bio-Sprit tanken**
- Konflikte bei der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen
- Lebensmittel aus **Fairem Handel** und **Öko-Landwirtschaft**
- **regionale** Erzeugung und Initiativen stärken



Kernaussagen

1. Es gibt kein einfaches Rezept zur Welternährungssicherung: Top-down- und Bottom-up-Ansätze kombinieren.
2. Politischer Wille und Verantwortungsbewusstsein aller Akteure sind gefragt – Korruption muss beendet werden.
3. Ein faires weltweites Handelssystem mit verbindlichen sozialen und ökologischen Kriterien wird benötigt.
4. Lokal angepasste Lösungsansätze unter Einbeziehung der Menschen vor Ort tragen zu Ernährungssouveränität bei.
5. Schlüsselfaktoren: Stärkung von kleinbäuerlicher Landwirtschaft und von Frauen sowie Förderung der Bildung.
6. Unsere täglichen Konsumentscheidungen können einen positiven Einfluss auf die Welthungersituation ausüben.



Vertiefungsaufgaben

1. Was sind die Aufgaben des UN-Sonderberichterstatters für das Menschenrecht auf Nahrung? Ist dieses einklagbar?
2. Welche Nichtregierungsorganisationen und globalen Initiativen gibt es im Kontext der Lösungsansätze der Welthungersituation und was sind ihre Tätigkeiten?
3. Recherchieren Sie, welche Bedeutung Nachernteverluste im Globalen Süden und eine Verbesserung der Infrastruktur im Hinblick auf Lösungsansätze haben.



Literatur (I)

- BMEL: Welternährung verstehen – Fakten und Hintergründe. Berlin, 32 S., 2015a (http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Welternaehrung-verstehen.pdf?__blob=publicationFile, Zugriff: 14. 6. 2016)
- BMEL: BMEL-Konzept Welternährung – Agrar- und Ernährungspolitik – ein zentrales Politikfeld zur Verwirklichung des Menschenrechts auf angemessene Nahrung. Berlin, 36 S., 2015b (http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/BMEL-KonzeptWelternaehrung.pdf?__blob=publicationFile, Zugriff: 28. 6. 2016)
- BMZ: EINEWELT ohne Hunger ist möglich – Was tut die deutsche Entwicklungspolitik. Bonn, Berlin, 28 S., 2015 (http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie255_welt_ohne_hunger.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)
- BÖLW: Ökologische Lebensmittelwirtschaft und Welternährung. Berlin, 11 S., 2. Aufl., 2011 (http://www.boelw.de/uploads/media/pdf/Dokumentation/Stellungnahmen/BOELW_Stellungnahme_Welternnaehrung_1102014.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)
- bpb: Akteure in der globalen Ernährungspolitik. Bonn, 2014 (<https://www.bpb.de/internationales/weltweit/welternaehrung/178490/akteure-in-der-globalen-ernaehrungspolitik>, Zugriff: 28. 6. 2016)



Literatur (II)

- Brot für die Welt: Recht auf Nahrung – Informationen zur „Brot für die Welt“ – Kampagne „Niemand isst für sich allein“. Stuttgart, 4 S., 2010 (https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/NIFSA/NIFSA_Kampagnenblatt_Recht_auf_Nahrung.pdf, Zugriff: 5. 7. 2016)
- Brot für die Welt, FDCL: Brot oder Trog – Futtermittel, Flächenkonkurrenz und Ernährungssicherheit. Stuttgart, Berlin, 44 S., 2011 (http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Analyse/analyse_34_futt_ermittelstudie.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)
- Bündnis Entwicklung Hilft, UNU-EHS: Weltrisikobericht 2014 – Schwerpunkt: Risikoraum Stadt. Berlin, Bonn, 74 S., 2014 (http://wordpress.p270117.webspaceconfig.de/wp-content/uploads/2016/08/WeltRisikoBericht_2014.pdf, Zugriff: 23. 1. 2017)
- Bündnis Entwicklung Hilft, UNU-EHS: Weltrisikobericht 2015 – Schwerpunkt: Ernährungssicherheit. Berlin, Bonn, 74 S., 2015 (http://weltrisikobericht.de/wp-content/uploads/2016/08/WeltRisikoBericht_2015.pdf, Zugriff: 23. 1. 2017)
- Deutsche UNESCO-Kommission, BMZ: Weltbericht „Bildung für alle“ 2013/14 – Kurzfassung – Lehren und Lernen: Qualität für alle ermöglichen. Bonn, 36 S., 2014 (http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/GMR_Weltbildungsbericht_Kurzfassung_2013_2014.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)



Literatur (III)

- Deutsche UNESCO-Kommission, BMZ: Weltbericht „Bildung für alle“ 2015 – Kurzfassung – Bildung für alle 2000-2015: Bilanz. Bonn, 32 S., 2015 (<http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002346/234659GER.pdf>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- Dieckmann B: Der Kampf gegen den Hunger wird mit den Kleinbauern gewonnen. Bonn, 10 S., 2011 (http://www.handle-fair.de/uploads/tx_fairdb/Der_Kampf_gegen_den_Hunger_wird_mit_den_Kleinbauern_gewonnen.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)
- FAO: Food for the cities. Rom, 8 S., o. J. (<ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/012/ak824e/ak824e00.pdf>, Zugriff: 5. 7. 2016)
- FAO: Voluntary Guidelines to support the progressive realization of the right to adequate food in the context of national food security. Rom, 43 S., 2005 (<ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/009/y7937e/y7937e00.pdf>, Zugriff: 23. 1. 2017)
- FAO: Food Security – Policy Brief – Issue 2. Rom, 4 S., 2006 (<http://www.fao.org/forestry/13128-0e6f36f27e0091055bec28ebe830f46b3.pdf>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- FAO: The State of Food and Agriculture 2010-11 – Women in Agriculture – Closing the gender gap for development. Rom, 160 S., 2011 (<http://www.fao.org/docrep/013/i2050e/i2050e.pdf>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- FIAN Deutschland: Menschenrecht auf Nahrung. Köln, o. J.a (<https://www.fian.de/themen/recht-auf-nahrung/>, Zugriff: 16. 6. 2016)



Literatur (IV)

- FIAN Deutschland: UN-Recht statt Unrecht – 50 Jahre UN-Sozialpakt. Köln, o. J.b (<https://www.fian.de/themen/jahresthema-50-jahre-un-sozialpakt/>, Zugriff: 11. 8. 2016)
- FIAN Deutschland: Ackerland in Frauenhand – Zugang zu Land aus einer Genderperspektive – FIAN Fact Sheet 2012/1. Köln, 4 S., 2012 (http://www.fian.de/fileadmin/user_upload/dokumente/shop/Gender/2012-1_FS_Gender_Land_final_screen.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)
- FIAN Deutschland, FIAN Österreich, ÖBV: Auf dem Weg zu einer Erklärung für die Rechte von KleinbäuerInnen – FIAN Fact Sheet 2015/1. Köln, 4 S., 2015 (https://www.fian.de/uploads/media/2015-1_Erklaerung_Kleinbauernrechte_V3.pdf, Zugriff: 28. 6. 2016)
- Gerbens-Leenes PW, Nonhebel S: Consumption patterns and their effects on land required for food. Ecological Economics 42, 1-2, 185-199, 2002
- Germanwatch: Die Risiken nehmen zu – Germanwatch-Trendanalyse zur globalen Ernährungssicherung 2013. Bonn, 60 S., 2013 (<https://germanwatch.org/de/download/8375.pdf>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- Gottwald FT, Boergen I: Wer wird die Welt ernähren? Nachhaltige Landwirtschaft als Chance. In: Mayer-Tasch P (Hg): Der Hunger der Welt – Ein fatales Politikum. Campus, Frankfurt am Main, 191-209, 2011



Literatur (V)

- Greenpeace: Fünf Gründe, weniger Fleisch zu essen. Hamburg, 3 S., 2014 (<http://www.greenpeace.de/files/publications/greenpeace-fuenf-gruende-weniger-fleisch-ds-a01383.pdf>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- IAASTD: Agriculture at a Crossroads – Global Report. Washington, DC, 606 S., 2009 (<http://www.weltaqrarbericht.de/fileadmin/files/weltaqrarbericht/IAASTDBerichte/GlobaReport.pdf>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- Schnitzer M: Die Nahrungsmittelkrise – Eine neue Chance für nachhaltige Wege in die Zukunft? In: Gruber P (Hg): Die Zukunft der Landwirtschaft ist biologisch! Welthunger, Agrarpolitik und Menschenrechte. Budrich, Opladen, 247-262, 2009
- Schug W: Die dritte Welternährungskrise – Globaler Überblick und Perspektiven. Bouvier, Bonn, 248 S., 2008
- Steinfeld H, Mooney HA, Schneider F et al.: Livestock in a Changing Landscape – Drivers, Consequences, and Responses. Island Press, Washington, DC, 416 S., 2010
- Thurn V, Kreutzberger S: Harte Kost – Wie unser Essen produziert wird – Auf der Suche nach Lösungen für die Ernährung der Welt. Ludwig, München, 320 S., 2014



Literatur (VI)

- UN: Sustainable Development Goals – Guidelines for the use of the SDG logo, including the colour wheel, and 17 icons. New York, 75 S., 2016 (<http://www.un.org/sustainabledevelopment/wp-content/uploads/2016/09/UN-Guidelines-for-Use-of-SDG-logo-and-17-icons.September-2016.pdf>, Zugriff: 3. 11. 2016)
- UN World Food Programme (WFP): Was wir tun – Ernährungshilfe weltweit. Berlin, o. J. (<http://de.wfp.org/was-wir-tun>, Zugriff: 26. 10. 2016)
- Weingärtner L, Trentmann C: Handbuch Welternährung. Campus, Frankfurt am Main, 241 S., 2011
- Welthungerhilfe: Nachhaltige Ernährungssicherung bei sich verändernden klimatischen Bedingungen – Grundlagenpapier für strategische Überlegungen. Bonn, 92 S., 2011 (http://www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/mediathek/artikel.html?tx_rsmmediathek_fe1%5Barticle%5D=760&cHash=d14559a6a4e628e84b3584fac658df51, Zugriff: 28. 6. 2016)
- Welthungerhilfe: Urban Gardening – Die Großstadt wird zum Bauernhof. Bonn, 2 S., 2012 (<http://www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/mediathek/whh-artikel/stadtgaerten.html>, Zugriff: 4. 7. 2016)



Literatur (VII)

- Welthungerhilfe: Orientation Framework – Sustainable Food and Nutrition Security. Bonn, 136 S., 2015 ([http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Themen/Hunger/verborgener Hunger/OF Sustainable Food and Nutrition Security.pdf](http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Themen/Hunger/verborgener_Hunger/OF_Sustainable_Food_and_Nutrition_Security.pdf), Zugriff: 28. 6. 2016)
- Welthungerhilfe: Fact-Sheet – Sustainable Development Goals – Nachhaltige Entwicklungsziele. Bonn, 2 S., 2016 ([http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Hintergrundinfo/Factsheet SDG Mai 2016.pdf](http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Hintergrundinfo/Factsheet_SDG_Mai_2016.pdf), Zugriff: 10. 9. 2016)
- Wiggertale M: Keine Zukunft ohne Agrarökologie – Die globale Landwirtschaft muss sich endlich von ökologisch und sozial fragwürdigen industriellen Produktionsmethoden verabschieden. Südlink 171 (INKOTA-Brief). Berlin, 2015 (<http://www.inkota.de/material/suedlink-inkota-brief/171-im-griff-der-agrarkonzerne/wiggerthale>, Zugriff: 28. 6. 2016)
- WWF Deutschland: Positionspapier des WWF Deutschland zu Nachhaltige Ernährung. Berlin, 16 S., 2015 ([https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Position NachhaltigeErnaehrung.pdf](https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Position_NachhaltigeErnaehrung.pdf), Zugriff: 28. 6. 2016)
- Zukunftsstiftung Landwirtschaft: Wege aus der Hungerkrise – Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrarberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. AbL Verlag, Berlin, 56 S., 2013 (http://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/Neuaufgabe/WegeausderHungerkrise_klein.pdf, Zugriff: 24. 11. 2014)